

Der Hammelburger Viehmarkt in Quellen und Erinnerungen

Name und Nostalgie

„Am Viehmarkt“ – diese Straßenbezeichnung erinnert in vielen Städten daran, daß dort einmal regelmäßig mit Rindern, Pferden, Schweinen, Schafen oder Ziegen gehandelt wurde.

Auch in Hammelburg hatte der gemischte Viehmarkt eine Tradition, er spielte einmal eine wichtige Rolle für die Erzeuger und Händler in Hammelburg und dem Umland. Die alten Viehmärkte gibt es schon seit einigen Jahrzehnten nicht mehr. Die Schlacht- und Nutzvieherzeugung hatte sich nach dem 2. Weltkrieg stark verändert. Die Großproduktion wurde attraktiv, viele kleinere Betriebe gaben die Viehhaltung auf. Auch im Viehhandel veränderten sich die Strukturen.

In Bayern endeten die meisten Viehmärkte in den 1970er bis 1980er Jahren. Einer der letzten Ferkelmärkte in Unterfranken bestand in Arnstein (Landkreis Main-Spessart). Dort kamen nach einem Zeitungsbericht noch 1997 Händler und Landwirte unter freiem Himmel zusammen.

In Hammelburg wurden die Viehmärkte 1997 und 1998 als „Nostalgiemärkte“ noch einmal lebendig. Anlässlich des „Faaderweis-sedooch“ (Federweißen-Tag) im Oktober gab es beim „Gäuls- und Säumarkt“ wieder Zutrieb von Pferden, Jungrindern, Jungbullen, Schweinen, Schafen und anderen Tieren. Weitere Termine folgten bis jetzt nicht.

Wie die Viehmärkte in Hammelburg abgelaufen sind, als sie noch Teil des Alltagslebens der einheimischen Bevölkerung waren, können wir nur noch aus schriftlichen Quellen und Erinnerungen von Zeitzeugen rekonstruieren.

Ein Blick in die Archivalien

Nachdem ein großer Stadtbrand 1854 viele Akten der Stadt vernichtete, haben wir kaum Nachrichten über die Viehmärkte vor dieser

Zeit. Das Marktrecht für die Stadt wird erstmals 1303 aktenkundig.

Einen jüngeren Anhaltspunkt haben wir aus dem Jahr 1853. Damals beschloß der Hammelburger Magistrat, ab Januar 1854 alle 14 Tage Rind- und Schweinemärkte abzuhalten, und zwar donnerstags, in Abstimmung mit dem Karlstadter Viehmarkt, der laut Protokoll im gleichen Rhythmus dienstags abgehalten wurde.

Einen genauen Ort für die Marktgeschäfte nennt diese Niederschrift noch nicht. Man könnte annehmen, daß sich jeglicher Handel auf dem „Marktplatz“ vor dem Rathaus abspielte und daß das allgemein bekannt war. Der heutige „Viehmarkt“ hieß 1854 noch keineswegs so, denn auf seinem Grund stand noch eine Kirche, die sogenannte „Marienkapelle“ oder „Neue Kirche“. Dieses Gottes-

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die kirchlichen und städtischen Feiertage werden die Märkte in der Stadt Hammelburg im Jahre 1860 an folgenden Tagen abgehalten:

I. Jahr-Märkte.

Bezeichnung des Märktes.	Wenn solcher abgehalten wird.
1. Josephs-Markt	Dienstag den 1. März.
2. Mai-Markt	Dienstag den 1. Mai.
3. Allianz-Markt	Dienstag den 3. Juli.
4. Bartholomäus-Markt	Dienstag den 28. August.
5. Michaelis-Markt	Mittwoch den 3. Oktober.
6. Martins-Markt	Donnerstag den 8. November.
7. Christi-Markt	Dienstag den 18. Dezember.

II. Bisch.-Märkte.

1. Donnerstag den 1. März.	12. Donnerstag den 2. August.
2. Donnerstag den 15. März.	13. Donnerstag den 16. August.
3. Donnerstag den 29. März.	14. Donnerstag den 30. August.
4. Donnerstag den 12. April.	15. Donnerstag den 13. September.
5. Donnerstag den 26. April.	16. Donnerstag den 27. September.
6. Donnerstag den 10. Mai.	17. Donnerstag den 11. Oktober.
7. Donnerstag den 24. Mai.	18. Donnerstag den 25. Oktober.
8. Mittwoch den 6. Juni.	19. Donnerstag den 8. November.
9. Donnerstag den 21. Juni.	20. Donnerstag den 22. November.
10. Donnerstag den 5. Juli.	21. Donnerstag den 6. Dezember.
11. Donnerstag den 19. Juli.	22. Donnerstag den 20. Dezember.

III. Birkfraktion-Märkte.

Jeden Freitag fällt auf diesen Tag ein Feiertag, Tags vorher.

IV. Straße-Märkte.

Die Schranne wird noch in diesem Jahre eröffnet werden und seiner Zeit Bekanntmachung hierüber erfolgen.

Hammelburg, den 8. Februar 1860.

Der Stadtv-Magistrat.

Wolff, Bürgermeister.

Marktverzeichnis der Stadt Hammelburg aus dem Jahr 1860. Aus dem „Anzeige-Blatt für die Landgerichts-Bezirke Arnstein, Euerdorf, Hammelburg, Werneck“ vom 10. 2. 1860.

Stadtarchiv Hammelburg

haus war aber schon zur Ruine geworden, bevor der große Stadtbrand im April 1854 Hammelburg verwüstete und soll 1859 engültig abgetragen worden sein.

Spätestens seit diesem Zeitpunkt fanden also die Viehmärkte höchstwahrscheinlich auf diesem Platz in der engen Altstadt Hammelburgs statt – bis 1961, als der Handel an den Stadtrand verlegt wurde, auf den „Bleichrasen“ an der Saalebrücke.

Sicher wurden in Hammelburg nicht immer nur Rinder und Schweine verkauft. Die Viehmarktordnung von 1912 sagt dazu: „... ein Markt zum An- und Verkauf von Mastochsen, Zugochsen, Gangvieh, Stieren, Rindern, Kühen, Kälbern, Schweinen, Ziegen und Schafen, sowie von Pferden ...“, also ausdrücklich ein gemischter Viehmarkt. Spezialisierte Märkte mit großem Umsatz (z. B. nur für Rinder, Schweine oder Schafe) hatten sich in Unterfranken im 19. Jahrhundert vor allem in Schweinfurt und Würzburg gebildet.

Leider verrät uns die Viehmarkt-Ordnung nur, wie sich die Gesetzgeber einen geregelten Marktbetrieb vorstellten. Wie es tatsächlich aussah, kann auch sie nicht verbürgen. Dennoch lohnt es sich, einmal zu betrachten, was die Viehmarkt-Ordnung für die Stadt Hammelburg aus dem Jahr 1912 für wichtig hält: Damals war alle 14 Tage mittwochs ein Viehmarkt anberaumt. Christliche und israelitische Feiertage sollten beachtet und der Viehmarkt nötigenfalls auf den folgenden Werktag verlegt werden. Bis zur Mittagszeit sollten die Geschäfte beendet sein, verfügte die Marktordnung. Im Sommer durfte der Markt schon um 7.00 Uhr beginnen, im Winter erst um 8.00 Uhr. Natürlich mußte sich ein Amtstierarzt das Vieh anschauen, vor allem im Hinblick auf die Maul- und Klauenseuche, die auch damals schon gefürchtet war. Bevor der Veterinär beim Verkäufer erschienen war, durfte laut Marktordnung eigentlich nicht gehandelt werden. Auch die Schweinekörbe sollten bis dahin geschlossen bleiben. Um die



„Säuwoache“ (Schweinewagen) aus dem Jahr 1929 mit Schweinekörben. Der historische „Viehtransporter“ stammt aus der Schweinehandlung Richard Koch, Machtilshausen und ist heute im Besitz von Herbert Koch. Die Fortbewegung besorgte ein Pferdegespann. Foto: Christine Schormayer

Übersicht zu behalten, durfte der Amtstierarzt nach § 2 der Viehmarktordnung sogar den Viehmarkt-Platz an der nördlichen und westlichen Seite „durch eine Leine“ absperren.

Vermutlich weil der Viehmarkt-Platz an sich nicht besonders groß ist, bestimmte der Magistrat in seiner Viehmarkt-Ordnung offiziell, daß die Marktbeschicker und -besucher „keine Verkehrsstörung“ verursachen dürften. Die mitgebrachten Wägen durften nicht auf dem Viehmarkt-Platz selbst parken und nach Beginn des Marktes war es laut Marktordnung allem was Räder hatte verboten, über den Viehmarktplatz zu fahren. Vor allem Rinder und Schafe kamen damals wahrscheinlich noch zu Fuß zum Markt. „Das ... Vieh ist sofort nach Ankunft in hiesiger Stadt und zwar ohne Aufenthalt auf den Marktplatz zu treiben und ist der Zutrieb zu demselben an anderen Zugängen als an den dazu bestimmten verboten.“

Dann kamen laut Marktordnung gleich die Gebühren auf die Marktbeschicker zu: für Rind und Pferd forderte die Stadt damals 10 Pf. pro Stück, für einen Korb Schweine 20 Pf. und 5 Pf. für ein Kalb, Schaf oder Ziege. Das Vieh der Einwohner Hammelburgs sollte allerdings von Marktgebühren befreit sein. Wenn das Handeln losging, waren sehr wahrscheinlich auch bald die „Schmuser“ da. Die Stadtverwaltung sah sie offensichtlich nicht gerne (das war auch in anderen Städten so). Die Hammelburger Viehmarktordnung nennt sie synonym „Zwischenhändler“ und widmet ihnen eigens zwei Paragraphen. Man untersagt ihnen die Einmischung in die Marktgeschäfte und droht mit Verweisung und Strafe. „Schmuser“ waren meist Einheimische, die alle Landwirte kannten. Sie wußten genau, was jemand gerade brauchte und wie das Angebot beschaffen war. Sie unterhielten sich mit diesem und jenem und redeten einem potentiellen Käufer fleißig zu. Sie packten auch mit an beim Ausladen, Aufstellen der Körbe etc. Ihr Verdienst: eine Provision oder eine bezahlte Zeche vom Händler. „Schmuser“ gab es bis zum Ende der Viehmärkte.

Noch in den 1920er und 1930er Jahren hatte der Hammelburger Viehmarkt einen guten Namen. 1927 berichtet das Bezirksamt

Hammelburg, daß der Hammelburger Viehmarkt „im Handel mit Schweinen einen lebhaften Verkehr aufzuweisen hat“. In den statistischen Meldungen der Stadt Hammelburg lesen wir, daß im Jahr 1939 47 Märkte abgehalten wurden. „Aufgetrieben wurden 280 Schweine und 4980 Ferkel, sonstige Tiere wurden nicht aufgetrieben. Die aufgetriebenen Tiere wurden restlos verkauft.“ Nach dem 2. Weltkrieg veränderte sich die Situation. Der Regierungsveterinärrat des Kreises Hammelburg schreibt am 7. 3. 1951: „Vor dem Krieg war im Gegensatz zu heute Hammelburg Mittelpunkt eines lebhaften Viehhandels.“ Die ersten Viehmarkt-Termine in Hammelburg nach dem Krieg waren nach dem Ende der staatlichen Bewirtschaftung für Fleisch für 1949 geplant. Das Auftreten der Maul- und Klauenseuche behinderte zunächst einmal die Marktgeschäfte, denn bei MKS-Ausbrüchen wurde in den betroffenen Gebieten der Viehhandel gesperrt.

Was Bauern und Händler noch wissen

Landwirte erinnern sich, daß sie anfangs noch mit dem Gespann zum Viehmarkt gefahren sind, dann mit dem Schlepper. Termin war nach dem Krieg wieder der Donnerstag, alle 14 Tage. Meistens war es nur ein „Säumart“ (Schweinemarkt), wie die Hammelburger sagen, obwohl der Markt für Rinder **und** Schweine angekündigt war. Angeliefert wurden die Ferkel und Schweine von Händlern wie von Bauern, dennoch gab es bei den einzelnen Märkten feine Unterschiede, erinnert sich ein Viehhändler.

In manchen Regionen war die Produktion stärker, dort war der Viehmarkt für die Händler eher ein Einkaufsmarkt (z. B. Haßfurt). In anderen Gegenden verkauften die Händler überwiegend, so waren Märkte wie Hammelburg oder Karlstadt für die Händler eher Verkaufsmärkte, hier kauften die Landwirte sehr viele Ferkel zum Mästen vom Händler.

Auch schon in den 1950er Jahren kam nach Zeitzeugen-Erinnerungen nicht mehr viel Rindvieh auf den Hammelburger Viehmarkt. Die offiziellen Marktankündigungen sprachen



HAMMELBURG

Märkte im Jahre 1958

1. Großvieh- und Schweinemärkte

Donnerstag, 2. Januar 1958	Donnerstag, 3. Juli 1958
Donnerstag, 16. Januar 1958	Donnerstag, 17. Juli 1958
Donnerstag, 30. Januar 1958	Donnerstag, 31. Juli 1958
Donnerstag, 13. Februar 1958	Donnerstag, 14. August 1958
Donnerstag, 27. Februar 1958	Donnerstag, 28. August 1958
Donnerstag, 13. März 1958	Donnerstag, 11. September 1958
Donnerstag, 27. März 1958	Donnerstag, 25. September 1958
Donnerstag, 10. April 1958	Donnerstag, 9. Oktober 1958
Donnerstag, 24. April 1958	Donnerstag, 23. Oktober 1958
Donnerstag, 8. Mai 1958	Donnerstag, 6. November 1958
Donnerstag, 22. Mai 1958	Donnerstag, 20. November 1958
Freitag, 6. Juni 1958	Donnerstag, 4. Dezember 1958
Donnerstag, 19. Juni 1958	Donnerstag, 18. Dezember 1958

2. Taubenmärkte

Sonntag, 5. Januar 1958	Sonntag, 2. November 1958
Sonntag, 2. Februar 1958	Sonntag, 7. Dezember 1958
Sonntag, 2. März 1958	

Änderungen bleiben vorbehalten

Hammelburg, im Dezember 1957

i. V.
Schaupp
2. Bürgermeister

Marktverzeichnis der Stadt Hammelburg für das Jahr 1958
Stadtarchiv Hammelburg

bis 1961 von „Großvieh- und Schweinemärkten“, erst ab 1962 nur von „Schweinemarkt“.

„Zu Beginn eines gewöhnlichen Markttags sind die Käufer herumgelaufen und die meisten haben erst einmal gelauscht“, berichtet ein Landwirt. Die Händler waren mit Pferdegespannen gekommen und Wägen mit Körben, die Bauern meist mit eingespanntem Rindvieh, zumindest noch zu Beginn der 1950er Jahre. Rund um den Viehmarkt wurden die Transportmittel abgestellt. In der „schlechten Zeit“ kam auch schon einmal einer mit dem Schubkarren an.

Die Schweinekörbe waren aus Weide geflochten, hatten einen Deckel und waren mit Stroh ausgelegt, später gab es auch Holzkisten. „Wenn der Markt begann, waren die Körbe offen, und die Schweine wurden richtig hochgebettet“, erinnert sich ein Landwirt. Manche Besitzer sollen ein Ferkel für den Interessenten auch mit gespielter Anstrengung hochgehoben und gesagt haben, „schau

her, ich kann das nicht mal mehr heben“, um zu zeigen, wie schwer das Tier war.“

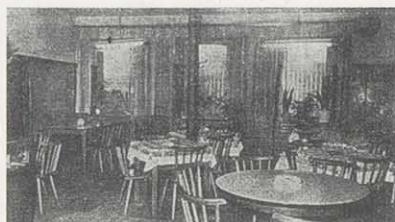
Dann wurde gefeilscht, der Kunde hat geboten, der Händler verlangt. Der Kauf endete mit einem Handschlag „daß es geklatscht hat“. Die Tiere wurden dann meist vom Käufer mit einem Namenskürzel gekennzeichnet.

Nach dem Markt ging es regelmäßig ins Wirtshaus. Dort konnte man auch sehen, welcher Schmuser für welchen Händler gearbeitet hat, denn der Händler zahlte ihm oft die Zeche. Die Viehmarkt-Besucher verteilten sich u. a. im „Emmert“ (Gasthaus Zum Engel, Marktplatz 12), im „Hirschen“ (Kirchgasse 2), in der „Hannawackers Wirtschaft“ (Zum Goldenen Schwan, Bahnhofstr. 17), beim „unteren Binmöller“ (Gasthaus Zur Sonne, Weihertorstr. 3) und im „Bayerischen Hof“ (Bahnhofstr. 51). Der „Bayerische Hof“ war „gestopft voll“ an Markttagen, denn er war für gutes Essen bekannt. Die Tochter des damaligen Besitzers soll den Sohn eines Viehhändlers aus Oberleichtersbach geheiratet haben.

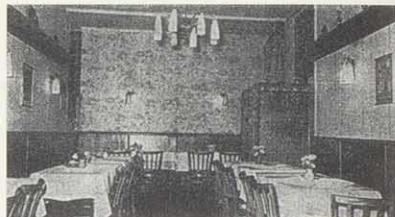
Auch einige Namen von Viehhändlern, die in den 1950er Jahren auf dem Hammelburger Markt erschienen, sind den Landwirten noch gut im Gedächtnis: aus Westheim (bei Hammelburg) kam Josef Schmitt, genannt das „Waaster Schmittle“ (es gab noch einen Viehhändler mit diesem Nachnamen: Wilhelm Schmitt aus Sulzthal). Aus Machtshausen war Heinrich Koch, ebenfalls aus Machtshausen Franz Mütsel. Aus Obereschenbach kam Eugen Reuter, aus Oberleichtersbach Josef Heinz. Auch die Namen Keupp aus Obereschenbach und Troll und Heid aus Fuchsstadt (bei Hammelburg) werden in diesem Zusammenhang genannt. Die Hammelburger Viehhändler waren (laut Einwohner-Adressbuch 1956): Philipp Fleckenstein, Georg Gößmann und Albert Köberlein. Von Großferkelhändlern, die als wohlhabend galten, sprachen die Bauern scherhaft als „Baron“. Die Unterlagen im Stadtarchiv Hammelburg zeigen, daß auch Viehhändler aus anderen Landkreisen und Bezirken am Hammelburger Markt interessiert waren (schriftliche Anfragen nach Marktterminen aus dem Jahr 1954 und 1955).

Gasthaus „Zum Engel“

Josef Emmert



*



Gut bürgerliche Küche • Eigene Schlachtung
Fremdenzimmer • Schöne Gesellschaftsräume

Hammelburg • Marktplatz 12 • Telefon 829

Einer der Treffpunkte für die Viehmarkt-Teilnehmer in den 1950er und 1960er Jahren war das Gasthaus „Zum Engel“ in Hammelburg am Marktplatz. Nach Ende des Marktes schwärmt Landwirte und Händler in die Gaststätten der Innenstadt aus. Aus dem „Adreßbuch für Stadt- und Landkreis Hammelburg 1966“.

Stadtarchiv Hammelburg

1961 verlegte man den Hammelburger Viehmarkt auf den Bleichrasen an der Saalebrücke. In den 1970er Jahren wurden schon viele Viehmärkte in Bayern eingestellt. Das Geschäft fand nun überwiegend auf dem Hof statt. Auch in Hammelburg wurde der Auftrieb auf den Viehmärkten immer schwächer und der Kreis-Veterinär meldet 1972, daß „oft weder Schweinhändler noch ein Käufer (!) erschienen war“. Die eingenommenen Gebühren deckten die Auslagen nicht mehr, deshalb hatte die Stadt schon im Jahr 1970 die Marktgebühren von 0,30 DM auf 0,50 DM pro Ferkel erhöht. Ab 1973 sollten statt bisher 12 nur noch 4 Viehmärkte im Jahr stattfinden. Die letzte offizielle Terminmeldung für den Hammelburger Viehmarkt liegt aus dem Jahr 1982 vor, aber man darf davon ausgehen, daß die meisten Markttermine seit Mitte der 1970er Jahre nicht mehr wahrgenommen wurden.

Besonderheit Schäfertreff

An eine Besonderheit des Hammelburger Viehmarkts nach dem Zweiten Weltkrieg können sich damalige Besucher noch gut erinnern: die Schäfer aus Hammelburg und Umgebung waren auf fast jedem Viehmarkt zahlreich vertreten. Und das, obwohl auf so gut wie keinem Markt ein Schaf aufgetrieben

wurde. Es wird berichtet, daß die Schäfer immer zusammen standen und sich unterhielten. Man erkannte sie schon von weitem an ihrer typischen Kleidung. Sie besuchten den Markt nicht, um zu kaufen oder zu verkaufen, sondern um Informationen auszutauschen und um die Kollegen zu treffen.

Schafe kamen in Hammelburg normalerweise nicht zum Auftrieb, die Schäfer besuchten damals die Schafmärkte in Schweinfurt und Ochsenfurt. Viele Schäfer kamen mit dem Motorrad zum Hammelburger Viehmarkt. Stammlokal der Schäfer war der „Emmert“ (Gasthaus Zum Engel, Marktplatz 12). Auf den Hammelburger Viehmärkten traf man z. B. die Schäfer Karl Brandenstein aus Obereschenbach, Hermann Reuter aus Obereschenbach, Michael Schmittner aus Fuchsstadt, Josef Ohmert aus Pfaffenhausen, Bonifaz Scherpf aus Hammelburg, Ebert aus Obererthal, Otto Koch aus Untererthal, Kilian Neder aus Thulba, Fritz Schmitt aus Höllrich.

Diese Treffen nutzten auch die „Übungplatz-Schäfer“, die ihre Herden im Sommer auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg weideten, aber nicht aus der Hammelburger Umgebung stammten. Ludwig Weckbach aus Wipfeld z. B. besuchte nach eigenen Angaben oft den Hammelburger Viehmarkt – um sich mit den Kollegen auszutauschen.

Literatur und Quellen:

- Springer, Leo: Hammelburger Straßenbezeichnungen 1967. Als Manuskript vervielfältigt. Ohne Ortsangabe 1967
- Stöckner, Karl: Hammelburger Straßennamen nach dem Stand vom 1. Oktober 1988. Ohne Ortsangabe, ohne Jahresangabe
- Ullrich, Gunther: Hammelburg. Bilder aus der Geschichte einer uralten Frankensiedlung 2. Auflage Hammelburg 1975
- „Martins-Markt“ 1974: Eine Bereicherung für die Stadt Hammelburg, die Geschäftswelt und den Fremdenverkehr“ Saale-Zeitung 26. 9. 1974
- „Beim Schweinemarkt die Töchter mitverkuppelt“ Main-Post 17. 7. 1997
- „Pferdemetzger war ausverkauft“ Main-Post 21. 10. 1997
- „Pferdemarkt und Schmankerl-Tour“ Saale-Zeitung 2. 10. 1998
- Einwohner-Adreßbuch für den Landkreis Hammelburg/Unterfranken 1956
- Adreßbuch für die Stadt und den Landkreis Hammelburg 1961/62
- Adreßbuch für Stadt und Landkreis Hammelburg 1966
- Stadtarchiv Hammelburg, Akten des Magistrats / des Stadtrats der Stadt Hammelburg:
565/4 Überwachung der Viehmärkte 1941–1943
842/2 Die Jahrmarkte in Hammelburg 1854
842/2 Viehmärkte, Tierärztliche Aufsicht 1884
842/2 Viehmärkte in Hammelburg 1916–1939
842/2 Viehmärkte 1933–1951
842/5 Marktordnung
842/6 Marktveranstaltungen 1939–1951
842/6 Marktverzeichnisse
Stadt Hammelburg, Amt für Öffentliche Ordnung: Akte „Märkte bis 1980“

Befragungen:

- Viehhändler Hubert Geis, Wollbach 3. 12. 2002
- Viehhändler Herbert Koch, Machtshausen 27. 11. 2002
- Landwirt Josef Schum, Feuerthal 5. 2. 2002
- Landwirt Martin Vogler †, Seeshof 25. 3. 2002
- Schäfer Ludwig Weckbach, Röthlein (ehemals Wipfeld) 6. 11. 2002

Klaus Gasseleder

Fränkische Gipfelblicke

Eine Rundwanderung auf Frankens Berge

I

Beginnen wir unsere Rundreise zu Frankens Aussichtsgipfeln im Fichtelgebirge, Frankens höchstem Gebirge. Die markantesten Aussichtspunkte erreichen wir hier nur, wenn wir einen Aussichtsturm erklimmen, der uns hilft über die Baumwipfel dieses waldreichen Gebirges hinweg zu sehen. Diese Gebäude sind gleichsam das touristisch geprägte Erbe der mittelalterlichen Bergfriede und der militärischen Wachtürme, und einige von ihnen tragen heute noch gar die historisierende Bezeichnung „Warte“.

Zuweilen ist eine solche diskret in die Felsen eingepasst wie der 1924 errichtete Turm

auf der 940 m hohen **Großen Kösseine** im Fichtelgebirge, der anstelle eines schon Mitte des 19. Jahrhunderts aufgestellten Vorgängers errichtet wurde, ein Zeichen, dass die Aussicht von diesem Berg schon seinerzeit berühmt war, denn man konnte, wie damals Heinrich Eisenbach errechnete, vom Gipfel aus „132 Orte und Höhen erblicken.“

Zu den alten steinernen Türmen zählt natürlich auch der 17 m hohe Asenturm auf dem **Ochsenkopf**, dessen Name und Inschrift „*Wetter und Sturm trotzt der Asenturm. Tu's ihm gleich, mein Deutsches Reich*“ als ein Beispiel für die vielerorts zu beobachtenden politischen Indienstnahme von Bergen gelten